

## **Bericht der Tura-Wandergruppe über die Wanderwoche „Sächsische Schweiz“ vom 20. - 28. September 2008**

Nach der ersten –erfolgreichen- Wanderwoche der Tura-Wandergruppe 2006 in Brauneberg an der Mosel war die alte Wandertruppe schnell wieder beisammen, als der Wanderführer die Planung für die Wanderwoche „Sächsische Schweiz 2008“ bekanntgab. Nachdem bei der ersten Wanderwoche alles so reibungslos und gut klappte, entschied sich der Wanderführer, bis zu 25 Teilnehmer mitzunehmen.

Es waren schließlich 24 Wanderfreunde, die am Samstag, 20. September 2008 größtenteils per Pkw nach Pirna, dem „Tor zur Sächsischen Schweiz“, fuhren und am frühen Nachmittag im „Hotel Elbparadies“ eintrafen.

Nach Kaffeerast und Begrüßung lernten die Wanderer auf dem anschließenden zweistündigen **Einführungsspaziergang** die südliche Elbuferseite und Pirnas Altstadt kennen. Der Spazierweg führte auch auf den Burgberg mit Schloß „Sonnenstein“ hinauf – erstes Schnaufen, bevor man den Blick über die „roten Dächer“ von Pirnas Altstadt werfen konnte. Auf der gegenüberliegenden Elbseite waren das Hotel „Elbparadies“ und die „Schöne Aussicht“, der Start der ersten Wanderung, zu sehen. Der weitere Weg führte über Ober- und Untermarkt, wo man den berühmten Blick Canalettos vom „Café Canaletto“ aus am besten betrachten konnte. Über die breite Elbbrücke, an der Elbe entlang zum Hotel im Ortsteil Copitz-Oberposta lernten die Wanderer den zukünftigen, täglichen Hin- und Rückweg zur Stadt und zum ZOB kennen.

Der Besitzer des „Hotel Elbparadies“, Herr Richter, begrüßte die Oldenburger am Abend mit einem Schiffertrunk und berichtete von den Hochwasserkatastrophen der letzten Jahre.

Am **1. Wandertag** regnete es, als die Wanderer am reich gedeckten Frühstückstisch saßen und es sah gar nicht so aus, als ob es bald aufhören würde. Der Wanderführer entschied sich, die vorgeplante Einführungswanderung zum und durch den „Liebethaler Grund“ im Wesenitztal witterungs- und wegebedingt modifiziert durchzuführen. Vom „Burglehnpfad“, einem exzellenten Panoramaweg, oberhalb des Pirnaer Ortsteil Copitz hatte man einen schönen Ausblick auf Elbtal, Burg und Altstadt von Pirna.

Der Wanderweg führte leicht ansteigend an der Wesenitz entlang zur Ortschaft Liebethal. Bis zum Eingang in den Liebethaler Grund war es trocken geblieben. Während der Frühstückspause am Klettergarten begann der Regen einzusetzen, der während des einstündigen Weges durch den romantischen Liebethaler Grund immer stärker wurde und die Wandergruppe diese erste Etappe des „Malerweg“ nur unter Schirmen eingeschränkt genießen ließ.

Später schien wieder die Sonne und den Regenschutz brauchte man die ganzen Tage nicht mehr. Lohmen, wo Mittagsrast gemacht wurde, war als die Erschließung des Elbsandsteingebirges im 18. Jhd. begann, zum „Eingangstor zur Sächsischen Schweiz“ geworden. Hierher kamen die Reisenden (Fremden) aus Dresden über Pillnitz und Graupa ins Elbsandsteingebirge. Die Wandergruppe nahm den Weg hinab an die Elbe zum Standquartier „Elbparadies“ in Oberposta über die „Herrenleite“.

Nach dem Abendessen sahen sich die Wanderer Filmbeiträge über die Septemberwandertour in die „Lüneburger Heide“ und über die „Sächsische Schweiz“ an.

Am **2. Wandertag** startete die ganze Gruppe in das Herzstück der „Sächsischen Schweiz“, dahin wo die Maler des 19. Jhd. auf dem „Fremdenweg“ (dem heutigen „Malerweg“) von Lohmen aus hinwanderten, um die bizarre Felsenwelt mit ihren vielfältigen Ausblicken zu zeichnen, zu malen oder zu fotografieren, in den Nationalpark zur Bastei. Die Wanderer machten zum ersten Mal Erfahrung mit dem gut organisierten öffentlichen Nahverkehr.

Mit Bus, S-Bahn und Elbfähre erreichte die vollzählige Wandergruppe Stadt Wehlen, um von dort aus auf die Bastei zu „steigen“. Der kurze aber steile Aufstieg zum „Steinern Tisch“ hatte es in sich. Alle dampften ordentlich und waren froh, dass dort im Ausflugslokal eine ordentliche Pause eingelegt wurde. Die ersten wurden schon wieder übermütig und animierten Wanderfreundin und Übungsleiterin Gisela zu einer Gymnastikeinlage. Eine knappe halbe Stunde und schön hörte und sah man die „Handtaschen“, wie der Wanderführer die per Bus oder Auto an den markanten Stellen in Scharen aussteigenden Besucher bezeichnete. Souvenirgeschäfte, Drehorgelspieler, Gaststätten und Imbissbuden machen diesen markanten Aussichtspunkt zu einem Rummelplatz. Die Gruppe machte Treffpunkt und Zeit aus, so dass jeder individuell die halbe Stunde nutzen konnte, bevor es dann über Tritte, Leitern und Stufen zum Amselgrund in Rathen im Elbetal abwärts ging.

Am „Amselsee“ wurde eine ausgiebige Pause eingelegt, bevor die nächste Höhe zu erklimmen war. Der wenig begangene breite und bequeme Wanderweg führte vom Amselgrund zum Hockstein (291 m) hinauf. Der Hockstein-Felsen ragt 114 m hoch senkrecht über dem Polenztal auf. Vor 200 Jahren musste man hier mehr kriechen als steigen. Die Wandergruppe konnte im 21. Jhd. „Teufelsbrücke“ und Metalleitern zum Abstieg ins Polenztal durch die „Wolfsschlucht“ nutzen. Im Polenztal war Pause und Kaffeerast angesagt, bevor es nochmals 150 m nach Hohnstein hinauf gehen sollte. In der gemütlichen Pension & Gaststätte „Polenztal“ wurde die übrig gebliebene „Eierschecke“ probiert. Die Unentwegten gingen mit dem Wanderführer den dritten Anstieg des Tages nochmals an und kamen auf steilem Weg nach Hohnstein, welches sonnebeschienen da lag und den Blick auf den gegenüberliegenden Hockstein freigab. Mit dem Linienbus, fuhr man über Heesele durch das Wesenitztal über Lohmen nach Pirna-Copitz. 20 Minuten Fußweg an der Elbe entlang und man war am Hotel angelangt. Keiner hatte mehr das Verlangen, nach dem Essen nochmals einen Spaziergang zu machen.

Am **dritten Wandertag** ging es zu Fuß auf dem wohlvertrauten Weg an der Elbe entlang nach Copitz, wo man den Stadtbus nach Graupa bestieg, dem Start der Weinbergwanderung. In Graupa stieg die – nun geringfügig verkleinerte- Wandergruppe in den „Weinbergweg“ ein, um auf diesem immer an den Hängen der sanften Weinhänge entlang zum Schloß Pillnitz zu gelangen. Der Weg verlief am Fuße der bewaldeten Borsberghänge oberhalb der Elbwiesen mit deren Obstplantagen durch den „Pillnitzer königlichen Weinberg“, vorbei an „Weinberghaus“ und „Weinbergkirche“ zur Schlossanlage, die nach neuerlicher Restaurierung aufgrund des Elbehochwassers von 2002 im schönsten Schein strahlte. Nach kurzer Einweisung machten sich die Wanderer nun wieder selbständig auf die einstündige Entdeckungstour in der Schlossanlage. Anschließend setzte man die Wanderung durch den Schlosspark fort in Richtung nördlicher Elbtalhänge fort.

Aus Pillnitz heraus führte der Weg am „Carl. Maria von Weber-Museum“ und dem „Keppschloß“ vorbei, über die bewaldeten Dresdner Elbtalhänge auf dem Hosterwitzer Königsweg im Preßberggrund hinunter an die Elbe und bei Niederpoyritz auf dem „Bomätscherpfad“ entlang bis Wachwitz. An der Elbterrasse wurde noch einmal eine Pause eingelegt, bevor es nun aus dem Elbtal auf die Höhen des Königlichen Weinberges, zur königlichen Villa und zum Rhododendrongarten aufwärts zur „Schönen Aussicht“ oberhalb von Loschwitz ging. Hier war wieder einmal kräftiges Schnaufen angesagt, das letzte Stück hatte es in sich –mittlerweile war es auch wärmer geworden. Endziel war die Bergstation der Schwebebahn, von der aus man einen wunderbaren Blick auf das „Weltkulturerbe Dresdner Elbtal“ mit der barocken Kulisse der Altstadt hatte. Kreuzkirche, Frauenkirche waren gut zu sehen. Die Blicke gingen auf die Schlösser im Elbtal, auf die großartigen Villen am Hang von Loschwitz und Weißer Hirsch, auf das „Blaue Wunder“ und Blasewitz, wo man die Wanderung im „SchillerGarten“ abschloss. Im Biergarten an der Elbe mit Blick auf das sportliche Treiben wurde ausgiebig kaffisiert, ehe man über die Elbbrücke zur Bushaltestelle zurückging und dabei noch einmal einen Blick auf die Elbhänge warf. Der Linienbus brachte die Gruppe mit Umsteigen in Graupa wieder nach Pirna zurück.

Der Mittwoch war als **Erholungs- und Kulturtag** mit Besuch und Besichtigung der Oberlausitz mit Görlitz und Bautzen geplant. Mit einem gecharterten Kleinbus fuhr die Gruppe –bei zunächst leichtem Nieselregen- vom Hotel ab nach Görlitz. Die Landschaft war abwechslungsreich und der Blick auf die vielen „Umgebendehäuser“ mit reichem Blumenschmuck und gepflegten Vorgärten in den schmucken Dörfern und alten Städten machten die Anfahrt kurzweilig.

Am zentralen „Demianiplatz“ mit dem markanten „Reichenbacher Turm“ wurde die Wandergruppe in Görlitz vom Stadtführer zu einer interessanten, zweistündigen Stadtführung übernommen, in welcher er in einer Rundfahrt zunächst die geschlossene, unzerstörte und wieder gut renovierte „Neustadt“ der Gründerzeit vorstellte bevor er den interessierten Wanderfreunden auf dem Rundgang durch die gut erhaltene historische Altstadt einige der 500 Baudenkmäler zeigte und erklärte. Seinem gastronomischen Hinweis auf den besten Kuchen in Görlitz folgten die meisten, vom Gehen auf historischen Pflastersteinen müde und hungrig gewordenen Wanderer, die sich in der „Galerie13“ wieder trafen. Die noch verbliebene Stunde wurde für individuelles Schauen und Kaufen genutzt, ehe es – pünktlich wie immer- mit dem Bus zur Rückfahrt über Weissenberg und die Autobahn nach Bautzen weiter ging.

Hier war keine professionelle Stadtführung geplant; der Busfahrer entließ die Gruppe an zentraler Stelle am „Reichturm“, von wo aus der Wanderführer die Gruppe in das Zentrum der 1000jährigen historischen Altstadt führte und eine erste grobe Einweisung gab. Am Rathaus konnte man sich bei der StadtInfo mit Stadtplan, Führer und Karten eindecken. In der übersichtlichen Altstadt, mit den zahlreichen Einkaufs- und Einkehrmöglichkeiten konnte sich niemand verlaufen; alle fanden sich nach eineinhalb Stunden wieder am Bus ein.

Die Rückfahrt führte über Bischofswerda, Neustadt, die „Seidenblumenstadt Sebnitz“, Hertigswalde, Ottendorf bei der „Buschmühle“ in das „Kirnitzschtal“ (mit Strassenbahn), talabwärts am „Lichtenhainer Wasserfall“ vorbei nach Bad Schandau und elbabwärts über Königstein, Sonnenstein nach Pirna-Copitz zum Hotel.

Alle 24 fuhren am **4. Wandertag** gemeinsam mit Bus, S-Bahn und Nationalpark-Express zur Festung Königstein, die jeder individuell besichtigte. Für eine gründliche Besichtigung oder gar Führung reichte die Zeit naturgemäß nicht aus; der Schwerpunkt war ja die Wanderung, die an diesem Tage einige Besonderheiten aufwies, wie sich am Nachmittag abzeichnete. Zunächst galt es ins Bielatal abzusteigen und auf der anderen Seite die Höhe und Freifläche von Thümsdorf zu ersteigen. Auf ebenem gemütlichem Wanderweg an Waldrändern vorbei und über Wiesenwegen gelangte man zu den Eulensteinen durch die Ortschaft Weißig zum Anstieg auf den Rauenstein. Jetzt lief die Pumpe auf Hochtouren und manch einem blieb die Puste weg auf dem nahezu senkrechten Aufstieg über die 275 Stufen zur Gaststätte auf dem Rauenstein. Aufgrund der ungemütlichen Wetterlage blieb man im Lokal sitzen, von wo aus durch die Panoramascheiben die gegenüberliegende Felsengruppe und Basteibrücke zu sehen war. Der folgende „Kammweg“ über den Rauenstein nach Wehlen-Pötscha im Elbtal, gehört zu den besten Wanderungen, die dieses Gebirge bietet. Hier „geht es hart zur Sache“: kein Spaziergang (auch keine „Handtasche“ wie im Basteigebiet, wo die Touristen promenieren), eher eine Klettertour, aber mit großartigen Aussichten!. Treppauf, treppab und mit entgegenkommenden Wanderern einig werden wer sich zuerst durch die Felsspalten zwängen darf. Die Aussicht über alle Highlights der vorderen Sächsischen Schweiz, die Winterberge und die der Böhmisches Schweiz bis zum Osterzgebirge ist großartig. Allmählich geht der Steig in einen gemütlichen Waldwanderweg über, der ins Elbtal nach Pötscha hinunter führt.

Auf der Terrasse des vor einem Jahr neu renovierten „Bauernhäusel“ –mit Blick auf die Elbe und auf das gegenüberliegende Wehlen- wurde nochmals eingekehrt, Eierschecke probiert und über den interessanten und fordernden „Kammweg“ resümiert. Für die meisten wieder im Zug nach Pirna zurückfuhr.

Die lange, anstrengende Rundwanderung am **5. Wandertag** durch die Kamnitzklamm und zum Prebischtor ist eine der schönsten und berühmtesten Wandertouren in der Böhmisches Schweiz. Durch einen Canon, der streckenweise nur auf Kähnen befahrbar ist, wandert man zum größten natürlichen Felsentor Mitteleuropas, dem Prebischtor. Der Wanderführer hatte diese Tour bei Vorbereitung und Planung der Wanderwoche als Höhepunkt und abschließende Herausforderung für die TuraWandergruppe „gesetzt“. Die Tour war frühzeitig beim professionellen Wanderführer Lindner angemeldet.

Bei starkem Nebel aber Aussicht auf viel Sonne brachte der Bus des Wanderführers die (planmäßig dezimierte) 16köpfige Wandergruppe nach Hrensko (CZ), wo die Wanderung am Eingang zur Kamnitzklamm begann. Malerisch und romantisch ist diese Klamm zwischen teilweise 100 m hohen Felsen. Naturnaher Mischwald und üppige Vegetation, Kühle und Feuchtigkeit im Dämmer des Grundes sowie schnell wechselnde Naturbilder machen den Weg über dem Wasser, unter Felsüberhängen und durch Tunnel zu einem echten Erlebnis. Nach einer ersten Staustufe musste ein Stechkahn bestiegen werden, der durch die Edmundsklamm gestakt wurde. Bis zum Einstieg in den nächsten Kahn in der „Wilden Klamm“ ging der Weg wieder durch die bekannte Tunnel- und Felsszene. Während der Bootsfahrten erzählen die Fährleute mit schwejschem Humor allerlei Geschichten, die sich um die von der Natur geformten Gestalten ranken. Anschließend ging es nur noch auf Schusters Rappen den Soorgrund hinauf nach Rainwiese (Mezni Louka).

Hier war in einem einfachen Wandererlokal das Mittagessen bestellt. Die Sonne strahlte als die Wanderung auf dem Gabrielensteig über den Ziegenrücken hinauf zum Prebischtor (442 m) fortgesetzt wurde. Bevor die Wanderer unter dem steinernen Prebischtor standen, galt es die Schlucht des Prebischgrundes mit seiner gewaltigen Naturkulisse zu umwandern. Zunächst kam man auf die Hotelterrasse ehe man die Aussichtspunkte des Edmundssteins auf Treppen bestieg. Nach diesem längeren Aufstieg tat die Rast gut, ehe der Wanderweg, zunächst sehr steil, später etwas gemäßigter zum Austritt der Kamnitzklamm abwärts fortgesetzt wurde. Die Dauer dieser langen Wanderstrecke, bei welcher über 350 Höhenmeter zu bewältigen waren, hatte den Wanderern viel abgefordert. So kam die Gruppe zufrieden über die eigene Leistung, aber auch recht schaffend müde wieder im Hotel an. Für viele war dies die letzte Wanderung in der Wanderwoche, wollten einige am folgenden Samstag noch einen Tagesausflug nach Dresden unternehmen.

Der **sechste und letzte Wandertag** führte in eine ganz andere Landschaft, in das Städtchen Radebeul, ehemals Weinberghäuser Dresdner Adelige. Es wurde schon beim Aussteigen aus der S-Bahn interessant, stand doch die Lößnitzgrundbahn bereits „unter Dampf“, um die Ausflügler an diesem schönen sonnigen Samstagmorgen durch den Lößnitzgrund nach Moritzburg zu bringen.

Die 15-köpfige Wandergruppe (8 Wanderfreunde waren mit der selben S-Bahn selbständig nach Dresden gefahren, um dort die sächsische Landeshauptstadt mit ihren interessanten, wieder aufgebauten und restaurierten Baudenkmalern und Kunstschätzen zu besichtigen) musste sich den Weg zum Eingang in den Lößnitzgrund erst suchen. Zunächst ging es am „Karl-May-Museum“ vorbei zum Haltepunkt „Weißes Ross“ der Lößnitzgrundbahn. Hier begann der 12-km lange „Karl-May-Wanderweg“ nach Moritzburg, wo das Jagdschloss inmitten der stimmungreichen Teichlandschaft Ziel der Wanderung war. Diese wenig anstrengende Wanderung war als gemütliche „Auslaufwanderung“ geplant, was sie bei schönem herbstlichen Wanderwetter und in kleiner gemütlicher Gruppe auch wurde. Nun kam man an die Weinberge mit den schon von weitem gut sichtbaren Weinberghäusern auf den Elbhängen heran. An diesen liegen die im 17. und 18. Jahrhundert entstanden zahlreiche Weingüter wie Wackerbarths Ruhe, Hoflößnitz oder Spitzhaus.

Die Wanderstrecke verlief im nur wenige Kilometer langen Lößnitzgrund an der Schmalspurbahn entlang in romantischer Landschaft neben der Lößnitz aus dem Elbtal bergwärts. In Dippelsdorf verlief der Wanderweg auf dem neu angelegten „Aktiv-Pfad“ um den Nordteil des gleichnamigen Teiches; die Bahn führt auf dem kürzesten Weg von der Station Dippelsdorf quer über den Teich nach Moritzburg.

In Sichtweite des Moritzburger Schlosses fanden die Wanderer einen Rastplatz mit Blick auf den Teich. Zum letzten mal eine ausgiebige Vesperpause in der Natur, bevor man dem Ziel entgegen wanderte. Zunächst an der mächtigen Kirche vorbei zum Haltepunkt der Lößnitzgrundbahn und weiter auf der „Schlossallee“ am Sächsische Landesgestüt vorbei geradeaus zum Schloß. Nach kurzer Information über Bushaltestelle, Treffpunkt und Zeit für die Rückfahrt blieb noch eine gute Stunde Zeit, um sich selbst einen Eindruck über die Anlage des Jagdschlosses zu verschaffen und den wohlverdienten Kaffee in einem gemütlichen Gartenlokal einzunehmen.

Der Linienbus brachte die Wandergruppe zum Bahnhof Dresden-Neustadt, wo man die S1 in Richtung Bad Schandau bestieg. Ein Blick aus dem fahrenden Zug auf die Dresdner Altstadtsilhouette, bevor man in Pirna ausstieg. Der letzte halbstündige Fußweg über die Elbbrücke nach Oberposta zum Hotel „Elbparadies“, wo auch die anderen Wanderfreunde allmählich eintrafen. Nun galt es die Koffer zu packen und sich allmählich auf die Heimreise am nächsten Tag einzurichten.

Mit einem Grillabend, dankenden Worten an die Hotelleitung und an den Wanderführer endete die „Wanderwoche Sächsische Schweiz 2008“. Alle fuhrten am Sonntag wieder wohlbehalten nach Oldenburg zurück.

*Bericht: Peter Lederle*